

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen



Zentralverbandes \* Köln

Christlich-nationale Gewerkschaft für die

graphische u. papierverarbeitende Industrie

26. Jahrgang

Bezugpreis vierteljährlich 60 Pf.  
monatlich 20 Pf. ohne Bestellgeld

Köln, den 6. Dezember 1930

Erscheint vierzehntägig Samstags  
Eingangsnummer kostet 10 Pfennig

Nummer 25

## Aufruf der Gewerkschaften

### zum Preisabbau

Die schwere soziale Krise der Gegenwart bedroht immer weitere Kreise des deutschen Volkes mit Hunger und Elend. Sie erfordert gebieterisch den nachdrücklichsten Einsatz aller Abwehrkräfte. Neben die von den Gewerkschaften verlangte Verkürzung der Arbeitszeit und die anderen Maßnahmen zur Entlastung des überfüllten Arbeitsmarktes muß die Sorge um die Erhaltung der Massenkaufkraft treten. Nur auf diesem Wege kann die weitere Verschlechterung der Konjunktur verhindert und eine Wiederbelebung der Wirtschaft erfolgreich vorbereitet werden.

Ein scharfer Druck auf die Löhne und Gehälter aller Arbeitnehmerschichten hat bereits eine empfindliche Senkung der Lohn- und Gehaltseinkommen herbeigeführt. Das Preisniveau dagegen hält sich noch immer auf einer nicht zu rechtfertigenden Höhe. Die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Senkung der Preise muß wirksamer gestaltet werden, insbesondere auch für die Lebensmittel und Gegenstände des notwendigen Massenbedarfs.

In Erkenntnis der Bedeutung dieser Aufgabe fordern die unterzeichneten Spitzenverbände alle ihre Organisationen im ganzen Reich bis hinab zur kleinsten Gemeinde auf, sich an ihrer Durchführung tatkräftig zu beteiligen. Das Zusammenwirken aller gewerkschaftlichen Kräfte von Nord bis Süd, von Ost bis West kann den erhofften Erfolg bringen. Darum ergeht unser Ruf an alle unsere Mitglieder in Stadt und Land, in Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Verkehr, in den Betrieben und Verwaltungen:

Organisiert eine gemeinsame Bekämpfung der unberechtigt hohen Lebenshaltungskosten! Stellt Euch den Behörden zur Verfügung!

Arbeite zusammen mit den Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher!

Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht!

Sichert Euch gegen Übervorteilung durch ständige Kontrolle der Preise von Läden, von Stadt zu Stadt!

Vergleiche die Einkaufspreise mit den Verkaufspreisen, damit die Zwischenhandelsspanne verringert wird!

Stellt die Preise der Konsumvereine, der Warenhäuser und des Einzelhandels gegenüber! Veröffentlicht die billigsten Preise mitsamt ihren Bezugsquellen, damit die Hausfrau weiß, wo sie am wohlfeilsten einkaufen kann!

Ruff die Hausfrauen auf, daß auch sie sich in den Dienst der Sache stellen!

Seid wachsam und regsam! Angesichts der furchtbaren Not ist jede tatkräftige und umsichtige Mitarbeit notwendig und willkommen. Beteiligt Euch an dem großen Werke, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen und der deutschen Wirtschaft wieder die Grundlage zur Geländung zu bereiten!

Berlin, den 22. November 1930.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Deutscher Gewerkschaftsbund.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Deutscher Beamtenbund.

## Die Absichten der Unternehmer

Im Lohnabbau sehen die Unternehmer und ihre Organisationen das einzige Heilmittel zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise. Viele von ihnen versprechen sich dadurch günstigere Gewinnaussichten, zumal sie für den Preisabbau nicht die gleiche Tatkraft erkennen lassen. Nach unserem Dafürhalten ist aber ihr Hauptziel darauf gerichtet, den Einfluß der Gewerkschaften so stark zurückzudämmen, um wieder wie in früheren Zeiten ihre so beliebte Willkürherrschaft in den Betrieben aufmachen zu können.

Da die Lohnsenkungsabsichten der Unternehmer nicht von großer Sachkenntnis getragen sind und die von der Regierung eingeleitete Preisentlastungsaktion vorerst nur geringe Erfolge zeitigte, müssen die Gewerkschaften der beabsichtigten Einkommensminderung schärfsten Widerstand entgegensetzen. Die Preistarife der Unternehmerverbände und die diesbezüglichen Preisnormen der Innungen können in Verbindung mit der allzu großen Handelspanne einen Ruck nach unten vertragen, ohne die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer zu senken. Die mehrjährige schlechte Wirtschaftskrise hat nicht nur einen starken Prozentsatz der Arbeiterschaft brotlos gemacht, sondern auch den übergrößten Teil dazu verurteilt, durch langanhaltende Kurzarbeit, Senkung von Saisonsakkord mit äußerst knappen Verdienstmöglichkeiten zu rechnen.

In den Unternehmerfachzeitschriften wehrt man sich gewaltig gegen den geforderten Preisabbau mit der Behauptung, es sei diesbezüglich des Guten schon zu viel gesehen. Einzelne weiße Raben im Arbeitslager suchen allerdings auch hierbei nachzuweisen, daß durch Lohn- und Gehaltsenkungen die Wirtschaft nicht belebt werden könne, sondern im Gegenteil diese noch weiter verkümmern müsse. In der „Kartonnagen- und Papierwarenzeitung“ Nr. 48 vom 28. November 1930 ist in einem Leitartikel mit der Überschrift: „Wir und der Preisabbau“ u. a. folgendes zu lesen:

„Eine jede Zeit hat ihr besonderes Zeichen und ihr besonderes Schlagwort, mit dem man vom grünen Tisch Not und Elend bannen will. Heute heißt die Parole 'Abbau'. Es werden Arbeiterlöhne, Angestelltengehälter und vor allen Dingen Warenpreise abgebaut, als ob dies das Universalmittel wäre, die Wirtschaft anzukurbeln. Ich bin nicht sachverständig genug, um mir ein abschließendes Urteil zu bilden, ob diese Maßnahmen überhaupt zum Ziele führen können.

Nach meinem Verstand kann dies gar nicht der Fall sein, da das Pferd am Schwanz aufgezümt wird. Statt endlich die große Zahl der Arbeitslosen wieder der Produktion zuzuführen, werden der Industrie neue, unerträgliche Lasten auferlegt, die das Arbeitslosenheer täglich vergrößern. Die Kaufkraft schwindet immer mehr. Da soll nun der Preisabbau helfen, d. h. man soll die gleiche Menge Ware möglichst in unverminderter Qualität für weniger Geld als bisher erhalten, denn die Käufer, deren Einkommen geführt ist, sollen möglichst Konsumenten im gleichen Ausmaße bleiben. Ist das möglich? Ich behaupte nein.“

Wenn jemand ein Teil seines Einkommens, und seien es nur 5 oder 6%, genommen wird, so wird sich seine geminderte Kaufkraft nicht ebenfalls um die gleiche Spanne bewegen, sondern sie wird erheblich größer sein. Für den Lebensunterhalt wird der Betreffende, um leistungsfähig zu bleiben, seinen Standart nicht zu sehr herunterdrücken, als vielmehr das mindere Einkommen einzusparen versuchen bei den Ausgaben für Kleidung, Erholung, Gesundheit und Bildung, also auf Kosten von Handel und Wandel, so daß auch hier wieder die Wirtschaft die Zeche zahlt.

Die Tageszeitungen haben die Aktion mit einem gewissen Begehagen aufgenommen. Man erfährt, daß Rohf 1 Pfennig billiger geworden sei, Brot um 4 Pf. (bei einer Reformbroggenmehle eigentlich ganz selbstverständlich) usw. Man erfährt aber nicht, daß Steuern, Mieten, Frachten herabgesetzt würden, die

doch gleich eine andere Kalkulation gestatten würden. Und die Verkehrsgesellschaften? In den Großstädten kostet die Fahrt meist 25 Pf. gegen 10 Pf. im Frieden, damals bezogen die Herren Direktoren aber auch nicht mehr als fürstliche Gehälter! Schaffet den arbeitenden Klassen billige Wochenkarten, ermäßigt die Hauszinssteuer, senkt die Gas- und Strompreise, dann seid ihr auf dem richtigen Wege. Wollt ihr Opfer von der Bevölkerung und Industrie, dann ihr Herren in den Ämtern, geht ihr erst einmal voran.

Und was hat das alles mit der Kartonnagenindustrie zu schaffen? Mit Verlaub, sehr viel. Bekanntlich ist sie ein Gradmesser für Handel und Wandel. Haben die Geschäfte wenig zu verpacken und zu verkaufen, haben auch wir wenig zu tun. Um die wenigen Aufträge entspinnt sich ein wilder Wettbewerb, einer ist immer billiger als der andere, selbst verlustbringende Geschäfte werden hereingenommen, indem man hofft, sich später bei dem Abnehmer wieder erholen zu können.“

Die Reichsregierung und die Schlichtungsstellen wirken, wie sie angeben, deshalb auf Lohn- und Gehaltsabbau ein, um der Wirtschaft den Wiederaufstieg zu erleichtern und die Massen der Arbeitslosen wieder aufzunehmen. Man kann sich vorstellen, daß bei der Senkung der Gesehungskosten und bei Preisentkungen nicht ganz am Lohn- und Gehaltsfaktor vorbeigegangen werden kann. Aber warum wird immer in erster Linie bei der Arbeiterschaft zu sparen versucht, wo die Einkommensverhältnisse am ungünstigsten liegen. Gibt es nicht eine Reihe anderer Voraussetzungen für günstigere Kalkulationsmöglichkeiten. Wir verweisen auf die meist zu hohen Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität, die unverhältnißmäßig hohen Mieten für Geschäftslotale, Steuern, Zinssätze und die keineswegs vertretbaren

Gehälter und Lantienmen der Direktoren, leitenden Angestellten und Aufsichtsräte.

Die sogenannten „Soziallasten“, deren Abbau immer in den Vordergrund geschoben wird, sind durch den verlorenen Krieg und dessen Folgen sowie durch die große Arbeitslosigkeit zwangsläufig und zunächst fast unabänderlich.

In den Wirtschaftskrisen vor dem Kriege war es eine Selbstverständlichkeit, daß die Preise schnell nach unten rasselten, die Zinssätze auch für langfristige Kredite ebenso schnell und stark sanken. Die Wertstarife und Mieten gingen nach unten und die Unternehmer kalkulierten mit dem Bruchteil eines Pfennigs. In der jetzigen Krise rasselten hauptsächlich die Löhne und Gehälter nach unten, sowie die Rohstoffpreise des Auslandes. Die Preise im Inland — abgesehen von den Erzeugerpreisen der Landwirtschaft, die teilweise schon zu tief stehen — rühren sich bei den Fertigfabrikaten und bei den Nahrungsmitteln im Kleinhandel kaum. Die hohen Zinssätze weichen nicht, und den Generaldirektoren und leitenden Beamten sowie den Aufsichtsräten fällt es gar nicht ein, in irgendeinem nennenswerten Maße ihre weit überhöhten Bezüge sich kürzen zu lassen. Der Verbrauch der öffentlichen Hand steht nach wie vor in keinem Verhältnis zum Volkseinkommen. Bis jetzt ist noch nicht der Mut aufgebracht worden, auch nur einen ersten Anfang auf dem Gebiete der Reichs- und überhaupt der Verwaltungsreform zu machen. Man hält weiter sehr kostspielige, meist gegeneinander arbeitende Bürokratien aufrecht. Den Tausenden von Kartellen, Trusts, Syndikaten, Preis-konventionen und Markenartikelfabrikanten, sowie deren Schutzverband, geht es nach wie vor anscheinend ausgezeichnet.

Man hält die Preise einer guten Konjunktur ungekümert um Lohn- und Geschäftsabbau, trotz Kartelle und Reiverordnung trampfhaft aufrecht.

Auch unsere Vertragspartner im Arbeitgeberlager propagieren in ihren Zeitschriften den Lohnabbau. Man findet dort Auslassungen, die soweit gehen, letzten Endes auch vor dem Mittel der Gewalt nicht zurückzusprechen, um stärkeren Lohnabbau durchzuführen. Auch die Indizes werden wieder als Beweis für Lohnsenkungen ins Feld geführt, und dabei steht doch fest, daß die Tariflohnsätze bei dem Übergang vom Inflations- zum Goldlohn in keiner Weise mit dem Index in Verbindung gebracht werden konnten. Aus diesem Grunde müssen es auch heute die Gewerkschaften ablehnen, daß ihre Tariflöhne analog den Indizes früherer Jahre in Gegenüberstellung gebracht werden.

Wir verkennen nicht, daß durch die Bemühungen der Regierung einzelne Lebensmittelpreise geringfügig gesunken sind, aber nicht so, daß damit ein Lohnabbau gerechtfertigt erscheint. Man möge erst einmal die Gesamtwirkung der Preisabbaumaßnahmen abwarten, denn die Arbeiterschaft weiß, daß, wenn sie mit dem Lohnabbau vorausgegangen ist, Gefahr läuft, daß durch die egoistische Haltung der verschiedenartigen Wirtschaftsgruppen, sowie Tributverpflichtungen des Staates ein allgemeiner Preisabbau nicht folgen kann und durch die Kaufkraftsenkung der breiten Massen das größte Ziel, die Konjunktur zu heben, unterbunden wird.

### Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften Herbsttagung des DGB.

In den Tagen vom 19. bis 21. November hielten der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund eine bedeutungsvolle Beratung über die Probleme, die das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Arbeitnehmerschaft zur Zeit so sehr bewegen.

Bernhard Otte eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die derzeitige Lage und betonte, daß im Hinblick auf die Preisentzugsaktion und die damit in die Debatte geworfene Lohnsenkungs- und Arbeitszeitfrage eine Stellungnahme der christlich organisierten Arbeitnehmer unerlässlich sei. In der Aussprache wurde, abgesehen von einigen unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich der Bewertung gegenwärtiger Sondererscheinungen übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß eine Sanierung der deutschen Finanzen und eine Belebung der Wirtschaft nicht einseitig auf Kosten der Arbeiterschaft erfolgen dürfe.

Eine Besserung der Arbeitsmarktlage müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erstrebt werden. Mittel hierzu sind: Schaffung zusätzlicher Arbeitsgelegenheit, Verkürzung der Arbeitszeit bei entsprechendem Lohnausgleich, größtmögliche Einschränkung bzw. Verbot der Überarbeit, Ausschaltung der Doppelverdiener, Einschränkung der Frauenerwerb, Abbau der hohen Beamtengehälter, Reform, d. h. Vereinfachung der Verwaltung und nicht zuletzt Abbau der Reparationen.

Die Frage: Verkürzung der Arbeitszeit im Interesse der Unterbringung von Arbeitslosen kann nicht generell, sondern von Beruf zu Beruf entschieden werden. Insgesamt ist die Verkürzung der Arbeitszeit schon aus dem Grunde anzustreben, da der Bedarfsnachfrage bei erheblich verkürzter Arbeitszeit genügt werden könnte, ohne daß dadurch die Produktionskosten erhöht würden. Die Frage der Arbeitsdienstpflicht ist zur Zeit völlig unbestimmt, da genügend Arbeitskräfte auf dem freien Markt für gemeinnützige Arbeiten zur Verfügung stehen.

In der Lohnfrage ergab sich völlige Einmütigkeit darin, daß unter allen Umständen der seitliche Reallohn der Arbeiterschaft über die Krisenzeit hinüber gerettet werden muß. Aber die Lohngestaltung in der Krisenzeit müßte die Gewerkschaften mitbestimmen. Die Ausschaltung der Gewerkschaften führe in der Regel zu höheren als erträglichen Lohnsenkungen und bringe die Gewerkschaften in Gefahr, bei einem Wechsel der Lage nicht aktiv genug zu sein. Aus dem Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie dürften Arbeitgeber und Regierung nicht die Folgerung ziehen, daß nun überall in gleicher Weise vorzugehen sei. Ein solches Vorgehen auf den entschlossenen Widerstand der christlichen Gewerkschaften. Zur Hebung und Haltung des Reallohnes sei der Preisabbau nachdrücklich zu fördern. Die Konsumvereine müssen hier richtunggebend sein. Die Preisabbaumaßnahmen der Regierung würden von den christlichen Gewerkschaften begrüßt und unterstützt. Die Gesamtfrage erfordert einen erheblichen und beschleunigten Abbau. Die Errichtung örtlicher Verbraucherschüsse soll größte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Da die Staatsnot mindestens so groß wie die Wirtschaftsnote sei, müßten die Diener des Staates in erster Linie Opfer bringen, um die finanzielle Staatskrise zu über-

winden. Bedauerlich sei, daß sich weite Kreise der Beamten gegen diese Einsicht träubten. Mit der finanziellen Staatskrise stehe die Frage der Reparationen in engstem Zusammenhang. Diese Belastung sei nicht nur eine Ungerechtigkeit am deutschen Volke, sondern auch wirtschaftlicher Irrsinn, der die wirtschaftliche Ordnung in der ganzen Welt bedrohe.

An der Sitzung des DGB nahmen auch einige prominente Gäste teil: Reichszkanzler Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Stegerwald und der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Hirtfelder. Der

### Wie steht es mit der Werbearbeit?

In der letzten Nummer wurde in dem Artikel: „Gewerkschaftsarbeit in der Krise“ die zwingende Notwendigkeit nachgewiesen, jetzt noch mehr denn je für die Ausbreitung unserer Idee, für die Erstarkung unseres Verbandes zu wirken. Wer mit offenen Augen die Vorgänge im Arbeitgeberlager verfolgt, bedarf keines weiteren Anstoßes. Wer unser Organ aufmerksam verfolgt, den „Deutschen“ eifrig liest und sich in den Versammlungen Aufklärung holt, weiß auch, welche große Bedeutung unsere christliche Gewerkschaftsbewegung gerade heute hat.

Noch nie war eine starke, geschlossene und finanzkräftige Abwehrfront der deutschen Arbeiterschaft so nötig, wie gerade jetzt. Die Angriffe auf unser Tarif- und Lohngebäude mehren sich. Die Sozialversicherung, das Schlichtungswesen sind dauernden Ausschüttungsversuchen ausgesetzt. Die Gewerkschaften sollen finanziell ausgepumpt und damit erledigt werden. Man redet von Preisabbau und meint Lohnabbau. Die Arbeiterschaft soll um Jahrzehnte zurückgeworfen, soll wieder rechtlos und schutzlos der Unternehmerwillkür ausgeliefert werden.

All das wurde schon wiederholt eindringlich geschildert. Wir kennen auch das einzige Mittel, uns erfolgreich zu wehren: Starke, finanzkräftige christliche Gewerkschaften. Der christliche Gewerkschafter muß immer und zu jeder Zeit für seine Idee werben, muß seinem Verbands neue Mitstreiter zuführen. In der augenblicklichen Zeit muß diese Pflicht noch stärker denn je betont werden. Deshalb hat auch der Zentralvorstand eine besondere, planmäßige Werbearbeit angeordnet. In zwei ausführlichen Rundschreiben wurde den Ortsgruppen das nötige hierzu mitgeteilt und die einzelnen Werbemöglichkeiten erläutert.

Für besonders erfolgreiche Werber sind Werbepremien in Aussicht gestellt. Am 15. Dezember werden besondere Fragebogen herausgegeben, in denen über das Ergebnis in den einzelnen Ortsgruppen Bericht zu erstatten ist. Sorgen wir also alle dafür, daß die eigene Ortsgruppe mit Eifer befehligt. Noch ist es Zeit, bisher Verkauftes nachzuholen, die bisherigen Erfolge zu erweitern und auszubauen.

Sage keiner, die Verhältnisse ließen jetzt keine Erfolge zu! Aus einer ganzen Reihe von Ortsgruppen liegen schon vorläufige Meldungen vor, die über stätliche Mitgliederzugänge berichten. Eine mittlere Ortsgruppe hat allein 23 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Es geht also, wenn alle mitarbeiten. Nicht nur Vorstand und Vertrauensleute, alle Mitglieder müssen entschlossen und unermüdet werben. Es muß ein edler Wettstreit einsetzen, einer muß den anderen zu überfüllen trachten.

Die christlichen Gewerkschaften entstanden aus dem Gedanken der Selbsthilfe. Lassen wir uns jetzt nicht einfallen von der Hoffnung auf irgendwelche kommenden politischen Wunderkinder. Unser Geschick müssen wir selbst bestimmen. Daher:

Arbeitet mit Nachdruck und unermüdet an der weiteren Stärkung unseres Graphischen Zentralverbandes. Werbt neue Mitglieder!

Reichszkanzler legte in sehr eindringlicher Weise den Ernst der Lage dar. Zu nur theoretischen Erörterungen sei keine Zeit, es müsse gehandelt werden. Darum fürchte die Reichsregierung auch nicht die kleinliche Kritik einzelner Gruppen. Wenn das Ganze, also Staat und Wirtschaft, gelunden sollen, müßten einschneidende Maßnahmen ergriffen werden. Geschehe das nicht, so sei Grund zu den ernstesten Befürchtungen vorhanden. Wesentlich sei die Erringung des Vertrauens des Auslandes, welches auch an einer Gesundung Deutschlands und an der Sanierung seiner Finanzen interessiert sei. Helfen müßten alle Volksschichten, wenn diese Riesenaufgabe bewältigt werden solle.

Auch Stegerwald und Hirtfelder sprachen über diese und ähnliche Dinge mit einer dem Ernst der Lage entsprechenden Eindringlichkeit. Bemerkenswert sind folgende Mitteilungen Stegerwalds: Wir haben eine politische Staatsumwälzung gehabt, aber das kapitalistische Unternehmertum, welches für viele derzeitige Übelstände besonders verantwortlich sei, haben wir behalten. Dieses

System bedarf einer Änderung insofern, als das rein profitliche Handeln nicht mehr oberstes Gesetz ist. Die schlechte Lage der deutschen Wirtschaft sei andererseits unbetreffend. Die deutsche Wirtschaft arbeitet mit 80% Kapital.

Am letzten Tage sprach zunächst Prof. Dr. Brauer über: „Die berufsständische Idee in der Sozialpolitik und Sozialreform“. Brauer ist bekanntlich ein eifriger Befürworter der Berufsgemeinschaft und wie kein zweiter geeignet, von der Notwendigkeit einer Gemeinschaft in dem erwähnten Sinne zu überzeugen.

Erwähnt sei auch noch ein Vortrag von Fräulein Meined über: „Die praktische Umgestaltung der Sozialpolitik“. Im Schlußwort rief H. Imbusch zu kraftvoller Betätigung auf. Wir wollen und sollen sein eine aufrechte christliche Arbeiterbewegung, die alles tun wird, um die Lage der Mitglieder zu verbessern.

### Die Entwicklung des internationalen Reallohnes in der Weltwirtschaftskrise

Die Entwicklung des Reallohnes in der Weltwirtschaftskrise ist von größter praktischer Bedeutung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Internationale Arbeitsamt jetzt auch die von ihm errechneten Reallohndifferenzen veröffentlicht, die den internationalen Stand der Reallohne vom 1. Juli 1930 angeben, zu einem Zeitpunkt also, an dem sich die Weltwirtschaftskrise in allen Ländern voll auswirkt. Diese Reallohnstatistik wird schon seit Anfang vorigen Jahres laufend in der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ veröffentlicht. Leider sind die früheren Veröffentlichungen mit der jetzt erschienenen nicht ohne weiteres vergleichbar, weil die von den einzelnen Regierungen zur Verfügung gestellten Unterlagen jedesmal wieder abgeändert worden sind, um die tatsächlichen Verhältnisse möglichst genau zahlenmäßig zu erfassen.

Das vom Internationalen Arbeitsamt angewandte Verfahren besteht darin, daß man, entsprechend den Lebensgewohnheiten in einzelnen Ländern, einen „internationalen Haushalt“ zu berechnen versucht. Dieser internationale Haushalt stellt die von einem männlichen erwachsenen Arbeiter wöchentlich verbrauchte Lebensmittellmenge dar. Die verbrauchten Mengen sind aus Haushaltsrechnungen ermittelt worden. Nun berechnet man, was diese Menge in Dollar in den einzelnen Ländern kostet und legt den Preis mit dem Lohn bestimmter Arbeitergruppen in Beziehung.

Das vom Internationalen Arbeitsamt verwandte Verfahren ist theoretisch einwandfrei. Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten entstehen jedoch daraus, daß in den einzelnen Ländern zunächst einmal für die einzelnen Arbeitergruppen keine ohne weiteres vergleichbaren und nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgestellten Lohnstatistiken vorhanden sind. Ferner lassen sich nicht ganz einfach die Preise für die verbrauchten Lebensmittelmengen ermitteln, da in den einzelnen Ländern nicht dieselben Qualitäten verbraucht werden. Vom idealen Standpunkt aus wäre es richtig, für die Berechnung des Reallohnes möglichst alle Ausgabenposten des Arbeiterhaushaltes zu erfassen und nicht nur die Lebensmittelpreise. Daher hat das Internationale Arbeitsamt auch seine Statistik schon zu erweitern versucht und die Kosten für Feuerung, Licht und Seife mit einbezogen. Die Statistiken der einzelnen Länder enthalten noch keine vergleichbaren Angaben über die Miete und die Kleidung, die wichtige Ausgabenposten darstellen.

Da die Weiziffern nach den Löhnen und Preisen in einigen Großstädten berechnet werden, hat die neueste Statistik auch das Verhältnis der Bevölkerung dieser Städte zur Gesamtbevölkerung berücksichtigt.

Nach diesem Verfahren kostet der angenommene Wochenverbrauch an Lebensmitteln eines erwachsenen männlichen Arbeiters in:

Deutschland im Durchschnitt von 6 Großstädten	9,11 RM.
Ver. Staaten	10 „ 12,47
Großbritannien	7 „ 8,06
Italien	6 „ 8,82
Polen	4 „ 5,84

Berücksichtigt man außer den Kosten für Lebensmittel auch die für Feuerung, Licht und Seife, so ergibt sich für die obengenannten Länder folgende Reihe:

Deutschland im Durchschnitt von 6 Großstädten	10,63 RM.
Ver. Staaten	10 „ 13,31
Großbritannien	7 „ 9,32
Italien	6 „ 11,80
Polen	4 „ 7,27

Rechnet man die Kosten für den internationalen Haushalt (nur Lebensmittel) in RM. in Weiziffern auf der Grundlage Großbritanniens = 100 um, so ergibt man folgende Zahlenreihen:

Deutschland	113
Vereinigte Staaten	145
Großbritannien	100
Italien	109
Polen	72

Unter Einbeziehung der Kosten für Lebensmittel, Feuerung, Licht und Seife ergeben sich auf der Grundlage Großbritannien = 100 nach dem Stand vom 1. Juli 1930 folgende Maßzahlen:

Deutschland	114
Bereinigte Staaten	143
Großbritannien	100
Italien	127
Polen	78

Setzt man nun die Preise mit den Löhnen in Beziehung, so ergibt sich daraus die Höhe des Reallohnes. Das Internationale Arbeitsamt kann natürlich keinen allgemeinen Lohndurchschnitt für das ganze Land verwenden, sondern berechnet die Löhne für typische Arbeitergruppen im Baugewerbe, Maschinenbau, in der Holzindustrie, dem Buchdruckgewerbe, dem Installationsgewerbe, für die Bäcker, die Gemeindebetriebe und die Verteilung elektrischer Kraft. Nach dem Lohn- und Preisstand vom 1. Juli 1930 hat das Internationale Arbeitsamt folgende Reallohnziffern errechnet:

Maßzahlen des verhältnismäßigen Standes der Reallohne in den Großstädten verschiedener Länder für Juli 1930 (Grundlage: Großbritannien = 100)

Länder	Anzahl der Städte	Maßzahlen für Nahrungs- mittel	Maßzahlen für Feuerung, Licht und Seife
<b>a) Lohnsätze</b>			
Großbritannien	7	100	100
Deutschland	6	74	73
Osterreich	3	50	48
Kanada	6	157	155
Ver. Staaten	10	188	190
Spanien	4	43	40
Irland	3	95	93
Italien	6	45	39
Niederlande	4	84	82
Polen	4	66	61
Jugoslawien	3	49	45
<b>b) tatsächliche Verdienste</b>			
Dänemark	1	115	113
Schweden	3	109	109

In dieser Übersicht sind zwei Ländergruppen unterschieden. In der ersten sind nur Mindest- und Tarifsatzsätze und in der zweiten die tatsächlichen Verdienste zugrundegelegt. Die Maßzahlen in der letzten Gruppe sind wahrscheinlich etwas zu hoch, weil die Grundziffer (die für Großbritannien) einen Durchschnitt der Lohnsätze und nicht der Verdienste bildet. Bei einem Vergleich der oben angeführten Zahlen sind daher die angeführten Vorbehalte zu berücksichtigen.

### Konferenz des Bezirks Niederrhein

Am Sonntag, den 16. November, tagte im katholischen Gesellschaftshaus in Kreisfeld eine Arbeitskonferenz des Bezirks. Sie wurde um 10 Uhr vom Bezirksleiter, Kollegen Schmitz, eröffnet. Sämtliche Ortsgruppen hatten Delegationen entsandt. Außerdem nahmen an der Tagung teil der Verbandsvorsitzende, Kollege Hornbach, sowie der Bezirksleiter des Guttenberg-Bundes, Kollege Linjen, Köln. Letzterer wies auf die Verbundenheit des Graphischen Zentralverbandes mit dem Guttenberg-Bund hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Organisationen auch in Zukunft in treuer Waffenbrüderschaft zusammenarbeiten möchten. Der nun folgende Bericht des Kollegen Schmitz zeichnete zunächst in großen Zügen ein Bild der augenblicklichen wirtschaftlichen und politischen Lage. Die Zeit, in der wir stehen, ist für die Arbeiterschaft voller Gefahren. Die immer mehr steigende Arbeitslosigkeit drohe sich zu einer Gefahr für Staat und Gesellschaft auszuwirken; nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch von der moralischen Seite aus gesehen. Es sei verständlich, daß Menschen, die jahrelang mit der kargen Unterstützung haushalten mußten, für radikale Meinungen empfänglich würden. Der 14. September habe dies mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, die Gewerkschaften, insbesondere die christlichen Gewerkschaften, dürften diesen Dingen gegenüber nicht neutral halten. Sie müßten darauf achten, daß, wenn sie auch Verständnis für die Not des Volkes und der Wirtschaft hätten, nicht alles auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausgetragen würde. Die Gewerkschaften sind verpflichtet, zu den großen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Dies ist in ausreichendem Maße von der Gesamtbewegung aus gesehen. Unser eigenes Sinnen und Trachten müsse darauf eingestellt sein, die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzureihen. Der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit ist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Ohne Verkürzung der Arbeitszeit leben die Gewerkschaften es als eine Unmöglichkeit an, auf die Dauer der Arbeitslosigkeit Herr zu werden.

Es habe sich bewiesen, daß nicht nur in Zeiten guter Konjunktur, sondern gerade in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges die Gewerkschaften bitter notwendig sind. Daher müssen wir alles tun, um das Heer der Unorganisierten zu verkleinern. Die Mitglieder-

bewegung des Bezirkes zeigt, daß sich die Gewerkschaften stabiler erwiesen haben, als wie in den Krisenjahren nach der Inflation. Trotzdem der Mitgliederstand sich gehalten habe, könne dies nicht befriedigen. Es müsse mit allem Nachdruck an der weiteren Ausbreitung unseres Verbandes gearbeitet werden. In allen Orten sei die Werbetätigkeit im Gange. Als sehr wichtig habe sich die Jugendarbeit erwiesen. Verschiedene Ortsgruppen hätten durch ihre Jugendgruppen beachtliche Erfolge erzielt. Durch das erste Bezirksjugendtreffen sei diese Arbeit in den Ortsgruppen gefördert worden. Auch hätten wir durch dieses Bezirksjugendtreffen einen beachtenswerten Erfolg in der Öffentlichkeit erzielt.

Auf tariflichem Gebiete habe sich nichts Neues ereignet, wohl aber stehen uns hier Auseinandersetzungen bevor. Die Manteltarife wurden im Laufe des Jahres alle neu abgehoffen. Diese sind mit Ausnahme des „Api“-Tarifes allgemeinerweise erklärt worden. Die Allgemeinverbindlichkeitserklärung hätte sich verzögert durch die Verhandlung mit dem Bund Deutscher Buchbinder-Innungen.

Zum Schluß dieses Berichtes ging Kollege Schmitz noch auf Einzelheiten aus der Bezirksarbeit ein und erwähnte besonders einen Prozeß um richtige Ferienbezahlung, der mit Gladbacher Firmen ausgetragen wurde. Der Prozeß wurde in der 1. Instanz verloren, in der 2. Instanz jedoch gewonnen. Demnach müssen die Ferien in Zeiten von Kurzarbeit ganz bezahlt werden.

Die nachfolgenden Berichte der einzelnen Ortsgruppen deckten sich mit den Ausführungen des Kollegen Schmitz. Es konnte festgestellt werden, daß in allen Ortsgruppen tatkräftig mit der Werbearbeit begonnen sei. Einige Ortsgruppen konnten schon Erfolge melden.

Vor Beginn der Mittagspause wurde beschlossen, den Bezirksbeitrag insoweit zu ändern, daß in Zukunft Anerkennung- und Lehrlingsmarken nicht mehr berechnet werden. Ferner wurde beschlossen, den Bezirksvorstand durch einen Vertreter der Jugendgruppen zu erweitern. Die nächste Konferenz soll in Düsseldorf stattfinden.

Nach der Mittagspause hielt Kollege Eltes, Vizepräsident von Kreisfeld, ein glänzendes Referat über das Thema: „Arbeiterschaft und Staat.“ Die Ausführungen des Redners wurden von den Delegierten aufmerksam verfolgt und mit Beifall aufgenommen. Gegen 6 Uhr konnte Kollege Schmitz mit Dankesworten an den Kollegen Eltes und mit einem Hoch auf die christlichen Gewerkschaften und insbesondere auf unseren Graphischen Zentralverband die Konferenz schließen.

### Für unsere Jugendgruppen

Elternabend der Jugendgruppe Dortmund. Die Ortsgruppe hatte am Sonntag, den 9. Nov., Jungkollegen und Eltern zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen. Das Verhältnis zwischen Jugendführer, Kollegen und Elternhaus war seit Bestehen der Jugendgruppe schon immer ein gutes. So galt es, nach den Erfolgen früherer Veranstaltungen, einige Stunden im traulichen Kreis gemeinsam zu verleben. Das Unwirkliche der Bitterung gab um so bessere Einstimmung der ganzen Veranstaltung im festlich geschmückten Saal. Erfreulicherweise hatten sich auch eine schöne Zahl Kolleginnen und Kollegen der Ortsgruppe eingefunden. Das Programm des Abends sah die Schilderung einer Fahrt durch Oberbayern, Tirol und des Besuchs der Passionsspiele in Oberammergau vor. Was lag näher, als bei Betrachtung deutschen Landes und deutscher Menschen dem Ganzen den Weltgedanken zu geben: Deutsches Land — deutsche Brüder und Schwestern — deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. So ward die Veranstaltung ein Lichtblick in dem Trüben und Verwirrenden unserer Lage. Die Musik gab zur Einstimmung wie auch im übrigen Teil des Abends Auszüge aus den Werken unserer deutschen Meister. Jungkollege Dickneite gab in einem Vortragsstück die Betonung der Weltgedanken allen wieder und erntete reichen Beifall. Bezirksleiter Kollege Rembüglar hieß im Auftrage des Jugendvorstandes die Erachtenernen, besonders die Eltern unserer Jungkollegen auf das herzlichste willkommen. Sein Gruß galt auch vornehmlich den Jungkollegen, die aus Bochum, Essen und Herlorn zu uns gekommen waren. Gemeinschaftliches Lied und Musikstück leiteten über zum Hauptthema: „Oberbayern, Salzburg, Innsbruck.“ Mit etwa 90 Bildern gaben die Kollegen Grastamp und Günter eine Schilderung ihrer Ferienfahrt. Es konnte so dem Auge Schönes geboten und manches Wissen vermittelt werden. Wir schauten München, die berühmte Stadt des deutschen Südens mit ihren reichen Kunstschätzen. Wir sahen die Alpen in ihrem wuchtigen Ausmaß, sahen Städte, die erst durch ihre Lage im oberem Gebirge die volle Schönheit erhalten, Salzburg, Innsbruck, Herrendiemsee, Berchtesgaden, der Watzmann, Wittenwalde mit seiner Geigenbauhülle und dem Karwendelgebirge, Garmisch-Partenkirchen, Partnach- und Höllentalkamm und die Zugspitze als Gipfel des Wettersteingebirges. Der Starnberger See bildete den Abschluß des ersten Teils.

Im 2. Teil begaben sich im Geiste alle Anwesenden nach Oberammergau, schauten die herrliche Lage des Ortes, so recht geschaffen für solch ein erhebendes Spiel.

An Hand zahlreicher und klarer Lichtbilder verfolgten wir die Aufführung des Dramas der Erlösung der Menschheit. Dieser 2. Teil war ein Erlebnis für alle Anwesenden. Den Ausführungen der beiden Kollegen, sowie dem Vorführer, Gewerkschaftssekretär Reich vom christlichen Metallarbeiterverband, der auch dieses Mal erfreulicherweise den Lichtbildapparat zur Verfügung gestellt, wurde lebhafter Beifall gezollt. Kollege Grastamp faßte dann das Erlebte noch einmal zusammen und führte die Gedanken aller ein in ein Volk der gleichen Bestimmung und Gemeinschaft, welches aus dem Dunkel dieser Tage auch wieder Sonntage gewinnen wird. Es wurde dann als Abschluß die erste Strophe der Nationalhymne gesungen.

Nach einer Pause wechselten Musikstück und das Verbandslied mit der gewerkschaftlichen Ansprache des Bezirksleiters, Kollegen Rembüglar. Das Sturmlied der Jugend gab mit einem Dankeswort des Vorsitzenden, Kollegen Webber, den Abschluß des eigentlichen Programms.

Im gemütlichen Beisammensein brachte Jungkollege Kellner durch seine und sinnige Rezitationen, späterhin in humorvoller Weise den Anwesenden noch manche Freude. Diese Feststunde wurde ein Erlebnis für alle. Röße aus allem der rechte Geist für unsere Gedanken und Ideale noch lebhafter erpriesen und dadurch unsere Jugend und Ortsgruppe zur Höhe getragen werden. R. Or.

Jugendgruppe Seelbach. Am Mittwoch, den 12. November, fand eine stark besuchte Jugendversammlung statt. Kollege Kempf eröffnete dieselbe mit herzlichen Begrüßungsworten. Im besonderen galt sein Gruß dem Jugendleiter, Kollegen Oberer, Laß. Die Versammlung galt der Schulung und der Vorbereitung der Werbearbeit. Kollege Oberer sprach über: „Kampf und Aufstieg der christlichen Gewerkschaftsbewegung.“ Als vor etwa 3 Jahrzehnten die christlichen Gewerkschaften entstanden, waren die Gründer sich klar, um was sie rangen und kämpften. Sie wollten Freiheit ihrer Weltanschauung, Achtung ihrer Menschenwürde und die Würdigung einer sicheren Existenz. Sie wußten aber auch, daß nur Einigkeit und opferfreudiges Miteinanderarbeiten zum Ziele führen konnte. So haben die Alten für uns Junge gekämpft. Was wir heute an Rechten haben, danken wir der mühevollen Arbeit der alten Kollegen, dem dürfen wir nicht gleichgültig gegenüberstehen oder dies als selbstverständlich hinnehmen. Wir Junge müssen in die Fußstapfen der Alten eintreten, müssen mitarbeiten an der Lösung der schweren Aufgaben unserer heutigen Zeit. Die christliche Arbeiterjugend muß aus Pflicht, Liebe, Hingabe und Treue zum Stande und zum gelamten Volke mitarbeiten und ringen. In stammendem Appell rief Kollege Oberer zum Schluß seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen zur planmäßigen Werbearbeit auf.

In der Aussprache hatte man sich auch bald in diesem Punkte geeinigt. Die Jungkollegen erklärten sich bereit, tatkräftig in der Werbung mitzuarbeiten. Mit dem Lob: „Dem Gesamtverbande...“ nahm die gutverlaufene Versammlung ihr Ende. Ein gemütlicher Teil schloß sich an, bei der noch manches frohe Lied und Gedicht zu hören war. B. O.

### Aus den Berufen

#### Der Reichs-Akkordlohn tarif allgemeinverbindlich

Der Reichsarbeitsminister Berlin NW 40, den 20. Nov. 1930 IIIb 3943/09 Tar. E. Scharnhorststr. 35.

Die nachstehend bezeichneten Tarifverträge werden im angegebenen Umfang gemäß § 2 der Tarifvertragsverordnung (Reichsgesetzbl. 1928 I S. 47) für allgemeinverbindlich erklärt:

- I. Parteien des Tarifvertrages
  - a) auf Arbeitgeberseite:
    - Verband Deutscher Buchbinderbesitzer, e. V., Leipzig;
  - b) auf Arbeitnehmerseite:
    - Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, Berlin;
    - Graphischer Zentralverband, Köln.
- II. Tag des Abschlusses:
  - a) 28. Juni 1928, Reichslohn tarif für Buchbinderarbeiten (Akkordtarif) und Nachtrag vom 14. Juni 1929;
  - b) 2. Mai 1930, Abkommen über Verlängerung der Geltungsdauer und über Änderung des Reichslohn-Akkordtarifs, Nachträge zum allgemeinverbindlichen Reichslohnvertrag vom 15. Juli 1928 und 28. Juni 1928.
- III. Beruflicher Geltungsbereich (er allgemeinen Verbindlichkeit: Gewerbliche Arbeiter in Großbuchbindereien (d. i. Betriebe, die nach ihren maschinellen Einrichtungen speziell für die Herstellung von Massenauflagen in der Verarbeitung von Druck- und Papiererzeugnissen zu Büchern geeignet sind).

Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich nicht:

1. auf Großbuchbindereiabteilungen von Buch- und Zeitungsdruckereien, die überwiegend für den Buch- und Zeitungsdruckereibetrieb Buchbindereiarbeiten verrichten;
  2. auf Großbuchbindereiabteilungen von Geschäftsbücher-, Notizbücher- und Schreibmaschinenfabriken;
  3. auf Betriebe, für die Sonderaktortarifverträge abgeschlossen sind oder abgeschlossen werden.
- IV. Räumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit: Gebiet des Deutschen Reiches.
- V. Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit: 1. Nov. 1930.
- VI. Ende der allgemeinen Verbindlichkeit: Die allgemeine Verbindlichkeit endet, vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister, mit den Tarifverträgen, spätestens am 30. Juni 1932.

Im Auftrage gez.: Dr. Kälckbrenner.

Beglaubigt: Müller, Ministerial-Kanzleisekretär. Eingetragen am 24. 11. 1930 auf Blatt 9831 (S. Nr. 12 des Tarifregisters).

### Anderungen im Manteltarif für Buchdrucker- und Buchbinder

Anlässlich der im März 1930 stattgefundenen Verhandlungen über den Neuausschluss des Reichstarifes für Buchdrucker- und Buchbinder wurde seitens des Deutschen Buchdrucker-Bereins zu Protokoll erklärt, dass, falls bei den nachfolgenden Verhandlungen mit dem Api und VDB der Spitzenlohn mit dem 23. Lebensjahr erreicht würde, auch er sich in späteren Verhandlungen nicht weigern werde, gleiches zuzugestehen. Da dies geschehen, wurde in der am 13. November in Berlin stattgefundenen Verhandlung beschlossen, den § 4 Ziffer 3f dahingehend zu ändern, daß der Spitzenlohn nach dem 4. Gehilfenjahr und über 23 Jahre erreicht wird, mit Gültigkeit vom 15. November 1930. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Api-Vereinbathommen auch für den Buchdrucker- und Buchbinder-Tarif gültig ist, wurden auch die im Api-Tarif geänderten Lohnstufen für Arbeiterinnen übernommen.

Durch die abnehmende Haltung der Arbeitnehmervertreter, die Urlaubsgewährung bei Kurzarbeit anteilig gutzuheißen, verweigerte der Deutsche Buchdrucker-Berein den erhöhten Ferienanspruch für Arbeiterinnen bei 10jähriger Berufsunfähigkeit analog dem Buchdrucker-Hilfsarbeitertarif. Der Antrag auf Festlegung von Kostengrüßen und Urlaub für Lehrlinge fand deshalb Ablehnung, weil auch in den übrigen Reichstarifen für das Buchbindergewerbe solches nicht besonders vereinbart ist. Wir lassen den Wortlaut der Vereinbarung folgen:

„In Verfolg der Vereinbarung vom 20. März 1930 wird der § 4 des Reichstarifes für Buchdrucker- und Buchbinder vom 20. März 1930 wie folgt geändert:

In Ziffer 3 werden die an zwei Stellen vorkommenden Worte „24 Jahre“ durch „23 Jahre“ ersetzt. Der Abschnitt „Arbeiterinnen“ erhält folgende Neufassung:

#### Arbeiterinnen.

1. Beim Eintritt im Alter von unter 16 Jahren:
  - a) im 1. Berufsjahr 26 %
  - b) im 2. Berufsjahr 33 %
  - c) im 3. Berufsjahr, 1. Halbjahr 40 %
  - d) im 3. Berufsjahr, 2. Halbjahr 45 %
  - e) im 4. Berufsjahr 52,5 %
  - f) nach dem 4. Berufsjahr 57,5 %;
2. Beim Eintritt im Alter von über 16 Jahren:
  - a) im 1. Berufsjahr, 1. Halbjahr 33 %
  - b) im 1. Berufsjahr, 2. Halbjahr 40 %
  - c) im 2. Berufsjahr 45 %
  - d) im 3. Berufsjahr 52,5 %
  - e) nach dem 3. Berufsjahr 57,5 %.

Hierzu wird zu Protokoll erklärt:

Die Tarifparteien sind sich darüber einig, daß durch die neue Staffel für Arbeiterinnen Herabsetzungen der Löhne für die zur Zeit im Betriebe beschäftigten Arbeiterinnen nicht stattfinden dürfen.

Diese Vereinbarung tritt mit dem 15. November in Kraft.“

### Aus den Ortsgruppen

**Bochum.** Unsere Mitglieder waren alle zur Versammlung am Freitag, 31. Oktober, erschienen. Dieselbe fand in unserem Verbandstokal Gefellenshaus statt. Nach der Protokollabteilung durch Kollegen Schudy gab Kollege Preßler neben einigen geschäftlichen Mitteilungen den Kasfenbericht vom III. Quartal. Hieraus war zu ersehen, daß wir gut vorangekommen sind. Kollege Kembliger berichtete dann über die Essener Bezirkskonferenz. Der Belegdanke dieser Konferenz, trotz aller Notzeit nicht zu verzagen und weiter für unseren Verband zu arbeiten, soll auch hier in Bochum befolgt werden.

Einige Werbeerfolge können wir bereits wieder feststellen. Berufsschulfragen und Borkommnisse in einigen Betrieben wurden dann noch besprochen und geklärt. Zur beruflichen Weiterbildung haben wir für alle unsere Buchbinderlehrlinge die Zeitschrift „Der Buchbinderlehrling“ bestellt. Ebenso erhalten unsere Lehrlinge durch die Ortsgruppe einen Zuschuß zu den Kosten für die Kunstgewerbeschule. Wir beschließen alsdann am 16. November an einer Veranstaltung der Ortsgruppe Dortmund teilzunehmen.

**Duisburg.** Auf Sonntag, den 9. November, hatte die Ortsgruppe zu einem Eltern- und Werbeabend eingeladen. Dieser Einladung hatten nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch Mitglieder des Gutenberg-Bundes und des Zentralverbandes der Nahrungs- und Genussmittelarbeiter Folge geleistet. Als Referent war unser Kollege Schmitz, M.-Gladbach, erschienen. Er schilderte in anschaulicher Weise die heutige Lage. Sie sei voller Gefahren für die Arbeiterschaft. Eine enge und geschlossene Arbeiterschaft sei niemals notwendiger gewesen, als wie in der heutigen schweren Zeit. Deshalb müsse alles geschehen, um die noch abwärts Stehenden zu gewinnen. Der Vorsitzende, Kollege Kreientamp, forderte alle Anwesenden auf, sich bei der Werbearbeit zur Verfügung zu stellen. Im weiteren Verlauf des Abends sorgten Musikvorträge, gemeinschaftliche Lieder und Theateraufführungen für die richtige familiäre Stimmung.

**Hamm.** Am Samstag, den 15. November 1930, hielten wir eine gutbesuchte Versammlung im Josepshause ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden H. Köpping gab der Kassierer einen kurzen Kasfenbericht, der einen recht zufriedenstellenden Stand zeigte. Sodann berichtete der Vorsitzende über die Essener Bezirksstagnung, der Verlauf und Auswirkung das lebhafteste Interesse der Anwesenden fand. Es schloß sich eine rege Diskussion an, in welcher in der Hauptsache die Werbemöglichkeiten besprochen wurden. Der Vorsitzende eiferte alle an, nach bestem Können weiter bemüht zu bleiben, dem Verbands neue Kollegen zuzuführen.

Dann gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die augenblickliche wirtschaftliche Lage in unseren Betrieben. Auch hier schloß sich eine rege Ansprache an, in der die Notwendigkeit der Organisation stark betont und besonders die Treue zum Verband und ihren bewährten Führern betundet wurde.

Nach Besprechung einiger örtlichen Angelegenheiten konnte der Vorsitzende die so rege und interessante Versammlung gegen 11 Uhr schließen.

**Köln.** Samstag, 22. November, war ein regnerischer, trüber Tag. Trotzdem — im Saale des Saacher Hofes ist es drängend voll. Alle Tische sind besetzt. Monatsversammlung der Ortsgruppe. Der Kasfenbericht vom 3. Quartal wies einen guten Abschluß aus. — Kollege Kuner sprach über die Wirtschaftskrise und die Tariflindigung. Scharf geißelte er die tendenziöse Darstellung gewisser Volkswirtschaftler von Ruf. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. Die Auslassungen dieser Gelehrten lassen jedoch Objektivität vermissen. Sie stellen, volkswirtschaftlich gesehen, sogar eine große Gefahr dar. Der Redner lehnte die oft wiederholte Behauptung, daß den Löhnen und der gewerkschaftlichen Tarifpolitik die Hauptschuld an der Krise beizumessen sei, entschieden ab. Mit Recht verwies er auf die ungeheure Steigerung der Preispanne zwischen Erzeuger und Verbraucher. Die bis jetzt eingetretene, geringe Senkung der Preise berechtigt nicht zu einer Reduzierung der Löhne und damit zu einer Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen. Eine Senkung der Lohnhöhe bedeutet unter den Umständen ein Herabdrücken der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Dadurch wird das Gemüts- und Selbstleben der Arbeiter stark berührt und die Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeit vermindert. Unter den Mitteln, der Krise zu steuern, bedeutet Lohnabbau das gefährlichste und volkswirtschaftlich am schwersten zu handhabende. Die Unternehmerschaft sucht die Krise zu ihren Gunsten weidlich auszunützen. Ihr Ziel ist, das feste Volkswort der Gewerkschaften zu zerstören, um dann die Lebensrechte der Arbeiter nach Belieben beschneiden zu können. Ihre Absichten werden aber an dem festen Willen der organisierten Arbeiterschaft zerschellen. Daher müsse alles aufgeboten werden, alle Fernstehenden dem Verbands zuzuführen. Jeder Unorganisierte unterstützt diese Wählerarbeit der Unternehmer.

Vortrefflich wurde der Redner durch den Zentralvorsitzenden, Kollegen Hornbach, unterstützt. Er wies darauf hin, daß die Gewerkschaften nur dann Erfolg haben, wenn ihre Mitglieder keine Mitläufer, sondern Mitkämpfer sind. Die Schlagkraft der Berufsverbände liege in ihrer finanziellen Stärke begründet. Jeder Unorganisierte, jeder laue Beitragszahler, jeder Versammlungsschwänger gleicht einem hemmenden Beleggewicht im Kampf um den Aufstieg der Arbeiterschaft.

In einer beachtenswerten Aussprache kam der Wille der Kollegenschaft zum Ausdruck, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für die Hochhaltung des Lohnniveaus zu kämpfen. Auch wurde mancher Gedanke zur Überwindung der Arbeitslosigkeit entwickelt. Die Ortsgruppe

wird in den nächsten Tagen mit einer planmäßigen Werbearbeit einengen, um die bisher erzielten Erfolge noch weiter zu steigern. Gegen 11 Uhr fand die sehr gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

### Literatur-Eingänge, Besprechungen

#### Geschenkbücher für Weihnachten

**Weltgeschichte.** Von Dr. Alphons Nobel. In Ganzleinen gebunden 520 Seiten. Mitgliederpreis nur 6 RM. (statt 10 RM.).

Ohne Zweifel ist diese Weltgeschichte das beste und schönste Geschenk für einen Angehörigen unserer Kreise.

**Der kleine Brehm.** 886 Seiten, Großformat. Preis, in Ganzleinen gebunden 3,85 RM. einschließlich Porto. Mit 116 Abbildungen im Text, 25 ganzseitigen Tafeln und 4 Tafeln in Farbendruck.

**Die Welt in Wort und Bild.** Eine Sammlung reich illustrierter Reisewerke mit beschreibendem Text. Bisher sind erschienen:

- Das schöne Deutschland, 336 Seiten mit 306 Bildern. In Ganzleinen gebunden 3,85 RM.
- Der schöne deutsche Rhein, 256 Seiten mit 250 Bildern. In Ganzleinen gebunden 3,85 RM.
- Italien, 256 Seiten mit 250 Bildern. In Ganzleinen gebunden 3,85 RM.
- Die Schweiz, 256 Seiten mit 200 Bildern. In Ganzleinen gebunden 3,85 RM.

**Das große Volksbuch der Märchen, Sagen und Schwänke.** Nur 4,85 RM. 975 Seiten. Ganzleinenband. Dieses schöne Werk enthält so ziemlich alle Märchen, die die deutsche Jugend immer erfreut haben: Grimm, Böhmer, Kuhn, Schwab, Eulenspiegel, Münchhausen usw.

**Das selbe Märchenbuch in 2 Ganzleinenbänden.**

1. Deutsche Märchen. Inhalt: 33 Märchen von Grimm, 15 Märchen von Böhmer, 6 Volksmärchen von Kuhn. 477 Seiten. Preis nur 2,50 RM.
2. Deutsche Volksbücher und Schwänke. 500 Seiten. Preis nur 2,50 RM. Inhalt: 214 Eulenspiegel von Simrod, Münchhausens wunderbare Reisen und Abenteuer, 7 Erzählungen von Eulian Schwab.

**Omnibus.** 400 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Mit vielen Bildern. Preis 4,85 RM.

Wie der Omnibus, das Wagenungsmittel, für alle da ist, so ist auch dieses Buch für alle bestimmt und will von allem etwas bringen, was heute im Mittelpunkt des Interesses steht. Es ist ein Querschnitt unserer Zeit für jung und alt.

**Kürschners Handlexikon für alle Wissensgebiete.** In Ganzleinen gebunden nur 3,80 RM. 900 Seiten, 32 Tafeln.

Gibt Antwort auf etwa 100.000 Fragen. Häufig neubearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt.

Weitere Angebote bitten wir von uns anzufordern. Alle Preise sind einschließlich Porto.

Bei Sammelbestellungen gewähren wir noch besondere Bergünstigungen.

**Christlicher Gewerkschaftsverlag, Berlin-Wilmersdorf.** Postfachkonto: Berlin 422 28.

### Bekanntmachungen des Vorstandes

**Wahlen** fanden ein bis zum 1. Dezember 1930: Barmen, Düsseldorf, Karlsruhe, Ganssbühl, Darmstadt, Dresden, Dessau, Jena, M.-Gladbach, Trier, Fulda, Breslau, Wankheim, Freiburg, Gütersloh, Köln, Essen, Brezlau, Würzburg, Augsburg, Immenstadt, Leipzig, Laß, Neudorf, Oberrodendach, Utm, Wittensberg, Wainburg, Essen, Weimar.

**Abrechnungen** fanden ein bis zum 1. Dezember 1930: Fulda, Trier, Gieve, Essen, Immenstadt, Landsbut, Mannheim, Wilsdorf, Wankheim, Dresden, Leipzig, Weimar, Ebenrod, Neuhaldensleben, Wilmersberg, Sorau, M.-Gladbach, Heilbronn, Smitzart, Schneidemühl.

Nach nicht abgerechnet hatten bis 1. Dezember 1930: Bonn, Saarbrücken, Reuß, Hamm, Waldshut, Hamburg, Kudaibadi, Pirna, Gies, Schwelbzig.

**Wahllostenkontrollen.** Die genaue Durchführung dieser monatlichen Zahlung ist sehr wichtig. Bis zum 10. jeden Monats muß die Aufstellung zumalmengehelt sein, damit sie pünktlich beim Reichsarbeitsministerium eintrifft. Wir bitten also, die Statistikarbeiten unverzüglich einzuschicken.

Monatliche Teilzahlungen nicht vergessen.

### Anzeigen

Mit Erscheinen dieser Nummer ist der 49. Wochenbeitrag fällig.

Unserem lieben Kollegen **Joseph Hofmair** und Braut zur Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Ortsgruppe Köln.